

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 64 (1993)
Heft: 6

Rubrik: 149. Jahresversammlung vom 12. und 13. Mai 1993 in Zug : Phantasie ist ein Göttergeschenk, aber Mangel an Phantasie auch...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Phantasie ist ein Göttergeschenk, aber Mangel an Phantasie auch . . .

Ich behaupte, ohne diesen Mangel würde die Menschheit den Mut zum Weiterexistieren längst verloren haben.

(Christian Morgenstern)

«Phantasie ist gefragt» lautete das Thema der 149. Jahresversammlung des Heimverbands Schweiz im Theater Casino im schönen Zug. In einer Zeit der wirtschaftlichen Rezession mit all ihren Folgen im täglichen Leben ist es wichtig, mit Eigenaktivität, Kreativität und Mut die vielfältigen Probleme anzugehen . . . und dabei auch Phantasie walten zu lassen. Dazu wollte die Tagung in Zug einen Beitrag leisten.

«Bei der Vorbereitung dieser zwei Tage hatten wir den Themenkreis rasch gefunden», führte Dr. Annemarie Erdmenger zu Beginn ihres einleitenden Referates aus. «Wir glauben, dass er für die meisten Anwesenden aktuell ist. Es handelt sich um die gegenwärtige wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation und ihre Auswirkungen (Budgetkürzungen, Stellenplafonierung, zum Teil Abbau von Arbeitsplätzen).»

In sechs Workshops zu den Themen «Mut zum Umgang mit den eigenen (noch unentdeckten) Fähigkeiten», «Platz für Phantasie im Heimalltag», «Phantasie in der Konfliktlösung», «Spiel und spielerisches Tun», «Mitarbeiterführung mit Phantasie» und «Heimkultur heute» suchten Heimleiter, Heimleiterinnen und andere Verantwortungsträger in Heimen nach neuen Möglichkeiten und unkonventionellen Lösungen für ihren Berufsalltag.

Die öffentliche Hand als Träger und Subvention verfügt heute über weniger finanzielle Mittel, deshalb ist Geist gefragt, um die vorhandenen Ressourcen optimal auszuschöpfen. «Geld und Geist» lautete denn auch der Titel des Abschlussreferates von Thomas Hagmann.

Rund 200 Mitglieder des Heimverbands Schweiz waren der Einladung zur phantasievollen Auseinandersetzung in Zug gefolgt und genossen nebst der Arbeit die herzliche Gastfreundschaft der mit-organisierenden Kollegen und Kolleginnen aus der Zentralschweiz. Als Tagungsleiter amtete Hans-Rudolf Salzmann, Emmenbrücke, die Moderation lag bei Walter Stotz, Kriegstetten.

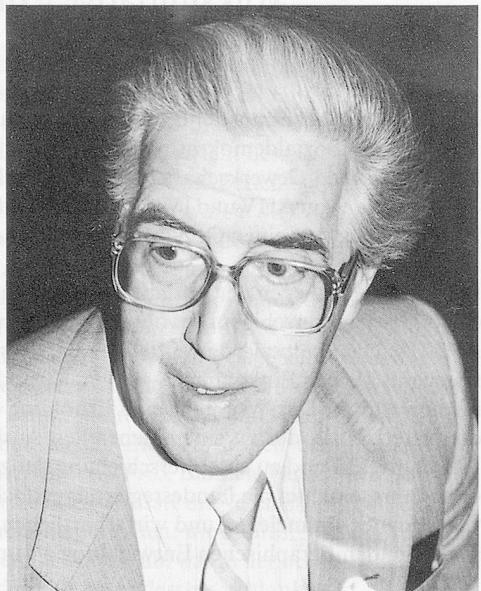
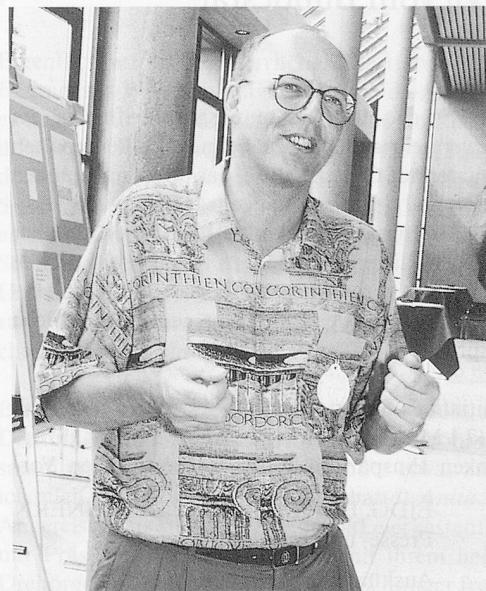
Wenn im folgenden Bericht bei der sprachlichen Formulierung die männliche Form verwendet wird, geschieht dies nicht, um die Arbeit der Frauen im Heimwesen abzuwerten, sondern: Es liest sich einfacher. Selbstverständlich sind die Frauen immer auch mit einbezogen.

Erika Ritter

Das Protokoll der Delegiertenversammlung sowie der Text der Referate im Wortlaut werden in den Fachblatt-Nummern vom Juli und August zu finden sein.

Die Delegiertenversammlung vom 12. Mai im kleinen Casinosaal verlief ruhig und ohne grosse Diskussionen. Das Protokoll wird in der Juli-Nummer veröffentlicht. Die Versammlung wurde von Präsident Walter Gämperle geleitet. Anwesend waren 52 Delegierte.

Die Jahresberichte 1992 des Verbandspräsidenten, der Geschäftsstelle und der Kommissionen waren im Fachblatt vom April 93 abgedruckt und gaben zu keinerlei Fragen Anlass. Wie Walter Gämperle betonte, war 1992 ein lebhaftes Jahr, «. . . was vorläufig wohl noch so weitergehen wird». Die Neustrukturierung wird noch manche zusätzliche Arbeitsstunde zur Folge haben, «. . . und nebenbei sollte auch die ordentliche Verbandstätigkeit fortgeführt werden». Gämperle dankte allen Beteiligten für ihr Mittragen und Mittun. Vom vielfältigen Geschehen im abgelaufenen Berichts-



Ein neues Erscheinungsbild: Tagungsleiter Hans-Rudolf Salzmann (links) und Verbandspräsident Walter Gämperle (rechts) kommentieren das von Alice Huth präsentierte neue Logo.

jahr zeugten auch die Protokolle der ordentlichen Delegiertenversammlung sowie der beiden ausserordentlichen Delegiertenversammlungen, welche diskussionslos genehmigt wurden.

Quästor Hans-Jörg Stucki ergänzte seinen Bericht über das Rechnungswesen mit Detailerklärungen zu den einzelnen Spartenrechnungen und vermerkte, dass es im vergangenen Jahr rund 1000 Belege zu verbuchen gab. Der wirtschaftliche Rückgang machte sich auch im Heimwesen bemerkbar. Der Einnahmenüberschuss ermöglichte dennoch verschiedene projektbezogene Rückstellungen.

Rücktritte

Als Mitglied des Zentralvorstands trat Hans-Peter Gäng zurück. Gäng ist seit 1983 Mitglied der Fachblatt-Kommission und wurde 1985 in den Zentralvorstand gewählt. Vorher amtete er als Regionalpräsident der VSA-Region St. Gallen.

Einen präsidialen Rücktritt gab es aus der Region Graubünden zu melden, wo Marius Spescha sein Amt an Luzi Tscharner übergeben hat.

Beide Demissionäre wurden von Walter Gämperle mit einem Präsent geehrt und herzlich verabschiedet (siehe Bildtexte). Ersatzwahlen in den Zentralvorstand werden vorläufig keine vorgenommen, da im Zusammenhang mit der Neustrukturierung 1994 eine Gesamtneuwahl nötig sein wird.

Der Zentralvorstand stellte auf Anregung der Geschäftsprüfungskommission den Antrag, künftig die Prüfung der Jahresrechnung durch eine professionelle Treuhandfirma vornehmen zu lassen. Diesem Begehrn wurde stattgegeben. Das Mandat soll der *Finanz-Treuhand Zürich* übertragen werden.

Die Mitgliederbeiträge bleiben 1993 noch unverändert. Sie werden jedoch spätestens nach Abschluss der Strukturreform erhöht werden müssen. Das Bundesamt für Sozialversicherungen verlangt diese Erhöhung angesichts der doch sehr geringen Eigenfinanzierung durch Mitgliederbeiträge.

Zentralsekretär Werner Vonaesch informierte anschliessend über den Stand der Arbeiten im Zusammenhang mit der Strukturreform. In Zug wurden die Tagungsteilnehmer mittels Spruchfahnen und einer Wandausstellung mit dem neuen Logo des Heimverbands der Schweiz vertraut gemacht.

Werner Vonaesch griff zudem mit einer Tour d'horizon das Geschehen auf der Geschäftsstelle auf, füllte die Jahresberichte mit Leben und betonte, dass für die Zukunft noch genügend Arbeit vorhanden sei.

Gäste des Heimverbands Schweiz in Zug

Fritz Blumer, VESKA, Aarau; Sr. Wiborada Elsener, VCI, Luzern; Paul Haug, Ev. Verband für Innere Mission und Diakonie, Zürich; Räto Möhr, Druckerei Stutz, Wädenswil; Paul Sonderegger, Ehrenmitglied Heimverband Schweiz; Theodor Stocker mit Gattin Magdalena, Ehrenmitglied Heimverband Schweiz; Othmar Romer, Stadtratsvizepräsident, Zug; Markus Sprenger, Leiter der Fachstelle für Alters- und Gesundheitsfragen, Zug.



Die Flöte des Pan: Weiche Töne zur Einstimmung.

Paul Bürgi lud die Delegierten für 1994 nach Bern ein, wo am 4. Mai die DV und am 5. Mai das 150-Jahr-Jubiläum gefeiert werden soll.

Werner Vonaesch übermittelte zudem «zuhanden des Protokolls» herzliche Glückwünsche an Paul Gmünder, welcher sich am 11. Juni verheiratet hat.

Hans-Rudolf Salzmann wies auf den 3. Europäischen Heimleiterkongress vom September 93 in Maastricht hin. Reiseprogramm und Einladung fanden sich im Fachblatt vom Juni 93.

Phantasie im Heimalltag

Nach dem Mittagessen eröffneten Monika Fuchs, Klavier, und Annelies Elsener, Panflöte, mit zauberhaften Melodien die eigentliche Jahrestagung. ZV-Präsident Walter Gämperle seinerseits begrüsste die Anwesenden und stellte unter anderem fest:

«Sehr vielen von unseren Mitmenschen geht es in der Welt von heute beileibe nicht so gut. Wie hilflos stehen wir den Kriegen gegenüber, die an erschreckend vielen Orten auf dem Planeten Erde tobten. Was uns besonders unter die Haut geht, das ist der unverständlich grausame Krieg im ehemaligen Jugoslawien. Weniger schrecklich, aber allemal hart für jene, die es trifft, ist die Arbeitslosigkeit, die auf einmal auch in unserem Land zur Realität geworden ist. Doch: Wie gut es uns doch geht!

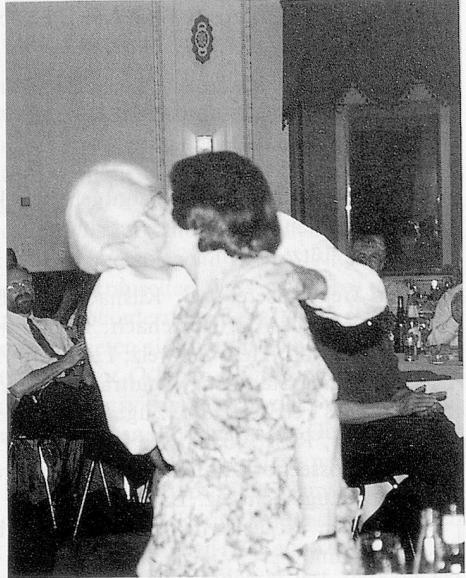
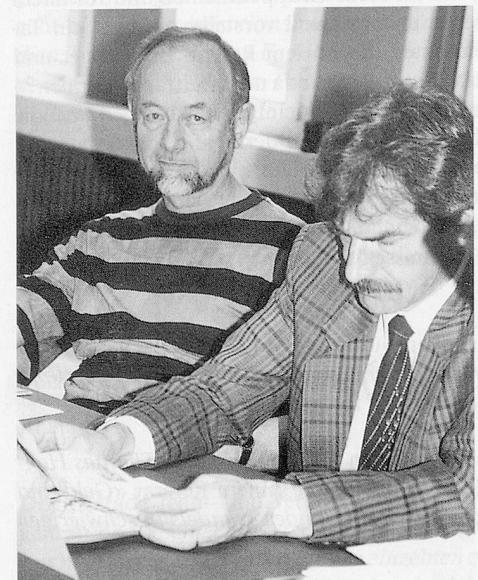
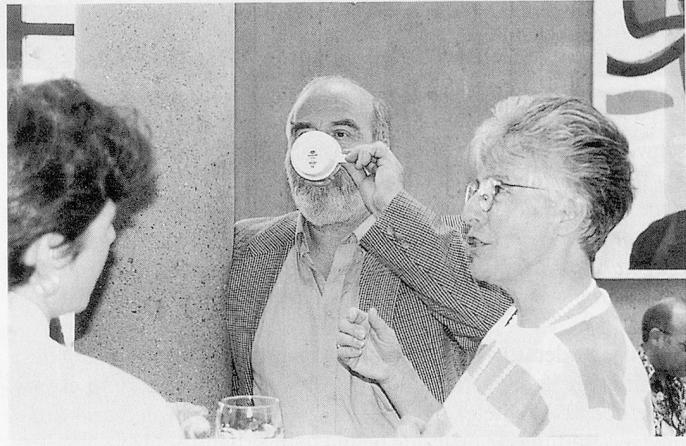
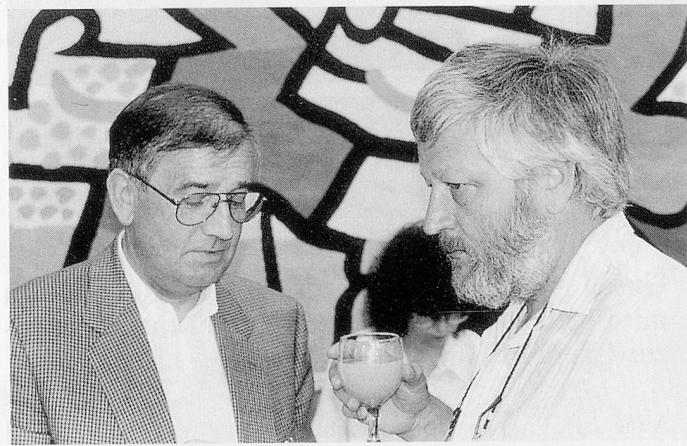
An unserer Jahrestagung ist Phantasie gefragt.

Wenn wir darüber nachdenken, wie wir mit Phantasie den Heimalltag beleben und anstehende Probleme lösen könnten, dann wäre vielleicht auch die Frage, wie gut es uns – im Vergleich zu so vielen unserer Zeitgenossen – geht, und weshalb denn gerade uns, eine ganz zeitgemässen Frage. Sie könnte uns helfen, mit Problemen, die uns aufliegen, leichter fertig zu werden. Sie könnte uns auf positive Gedanken bringen, die, wie wir wissen, uns zu erfolgreichem Tun befähigen und sehr ansteckend sein können. Dies wäre mein Wunsch für unsere Jahrestagung... Es isch schön, dass mer dörfe do si, dass mer dörfe under öis do si!»

Anschliessend überbrachte Tagungsleiter Hans-Rudolf Salzmann den Willkommgruss der mit-organisierenden Region Zentral-

Pausengespräche





Abschied und Ehre: Hanspeter Gäng (links) schied aus dem Zentralvorstand aus, Marius Spescha (Mitte) legte sein Amt als Präsident der Region Graubünden nieder; Hermann und Ruth Stotz-Bopp traten in den Kreis der Veteranen ein.



schweiz. Salzmann nahm seine Aufgabe wahr in seiner Funktion als Präsident des Organisationskomitees, zugleich identisch mit dem Vorstand des Zentralschweizerischen Heimleiter- und Heimleiterinnen-Verbands. OK: übersetzt heisst das: *Der enOrm aKtive Salzmann-Marty-Troxler-Amrhyn-Saxer-Peter-usw.-Club. OK: die Tagung war rundum OKay. «Danke vielmal!»*

Tagungsmoderator Walter Stotz oblag es, in die Fragestellung des eigentlichen Tagungsthemas einzuführen. Feinsinnig «und etwas unorthodox» stellte er die erste Referentin, Dr. Annemarie Erdmenger, Bildungsbeauftragte beim Heimverband Schweiz, vor. Er verzichtete darauf, Annemarie Erdmenger einfach anhand des Lebenslaufs und beruflichen Werdegangs zu präsentieren, sondern brachte sie in einfühlsamer Art als Person näher.

Annemarie Erdmenger wies darauf hin:

«Wir leben in einer schwierigen Zeit. Krise ist ein häufig benutztes Wort. Wenn Sie in Ihrer Tageszeitung das Wort Krise farbig anstreichen, haben sie bald kein schwarzweisses Produkt mehr in den Händen. Von einer Umweltkrise ist die Rede, von einer Kulturkrise und vor allem in letzter Zeit von einer Wirtschafts- ja sogar Gesellschaftskrise. Die Rezession mit all ihren Folgen, die wachsende Arbeitslosigkeit, die Einschränkungen durch die Budgetkürzungen und vieles mehr verlangt von uns Anpassung und Neuüberlegungen in einem grossen Ausmass. Die Stimmung ist oft geprägt von Ratlosigkeit, man weiss nicht was und wie man ändern soll, nur dass etwas zu ändern ist. Wir stecken offensichtlich in einer Situation, in der wir mit den bisherigen Denk- und Handlungsmöglich-

keiten nicht mehr zur adäquanten Lösung der weltweit und oft auch der individuellen Probleme kommen.

Unser Anliegen ist, der drohenden Resignation mit Eigenaktivität, Kreativität und Mut entgegenzuwirken. «Phantasie ist gefragt.»

Annemarie Erdmenger fragte dann nach dem Wesen der Krise und stellte fest, dass Krisen auch ihren positiven Sinn haben.

«Eine grosse Hilfe auf der Suche nach neuen Lösungsansätzen ist die Phantasie.» Das Gegenstück der Phantasie ist Kontrolle, zum Beispiel in der Form der bestehenden Ordnung. «Phantasie haben aber bedeutet ein Loslassen, ein Entwickeln von neuen Bildern, von neuen Zusammenhängen und anderen Vorstellungen.»

«Phantasie ist gefragt» sei als Aufforderung zu verstehen, unsere vielfältigen aktuellen Schwierigkeiten im kleinen und im grossen Rahmen einmal von einem ganz anderen Standpunkt aus zu betrachten.

Die Anwesenden waren dann eingeladen, in sechs Arbeitsgruppen ihren eigenen Teil zur Phantasiertätigkeit beizutragen. Und wieder war es Walter Stotz, der die sechs Gruppenthemen und vor allem die sechs Gruppenleiter phantasievoll vorstellt, so dass ein Tagungsteilnehmer bemerkte: «Nach dem Referat Erdmenger und der Vorstellung Stotz: Wass sollen wir da noch beitragen können?» Die Gruppen hatten allerdings noch einiges beizutragen und die entstandenen Wandzeitungen nehmen derzeit im häuslichen Arbeitszimmer der Redaktorin einen nicht kleinen Raum ein. Die Form der Auswertung bereitet ihr noch Kopfzerbrechen: Phantasie ist auch gefragt, um Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die Stimmung und die Ergebnisse der Gruppen näherbringen zu können.

Die Arbeit in den Gruppen wurde am Donnerstag nach einem beeindruckenden Morgenkonzert durch die Sing- und Orffgruppe aus dem Alters-Zentrum Herti fortgesetzt.

Den Abschluss der thematischen Arbeit übernahm Thomas Hagemann, lic. päd./dipl. Psychologe, mit seinem Referat «*Geld und Geist. Anregungen zur Organisation des Wandels in schwierigen Zeiten.*»

Geld und Geist – dieser Titel aus früherer Zeit hat heute genauso seine Bedeutung, nur die sprachliche Formulierung der Reizworte

Spendenliste

Wir freuen uns, Ihnen bekanntgeben zu können, dass folgende Firmen unsere Jahresversammlung durch eine Spende unterstützt haben:

Baer Weichkäserei AG, Küsnacht; Embru-Werke, Rüti; Frisco-Findus AG, Rorschach; Hemmi + Baur, Kaffeerösterei, Zürich; Hero Schweiz, Lenzburg; Kanton Zug, Regierungsrat; Stadt Zug, Stadtrat; Mölnlycke AG, Regensdorf; Oris Fettwerk AG, Zug; Pistor, Gastro-Service, Rothernburg; Rost AG, Sursee – Rosca-Kaffee mit Schaeerer AG, Moosseedorf, Kaffeemaschinen; Schweiz. Bankgesellschaft, Zug; Schweiz. Bankverein, Zug; Stutz + Co. AG, Druckerei, Wädenswil; Victorinox, Ibach; Wyss Pharma AG, Cham.

Wir danken allen Sponsoren ganz herzlich!



Ein festlicher Abend:
(Oberer Reihe) Markus Sprenger (links), Leiter der Fachstelle für Alters- und Gesundheitsfragen in Zug; Othmar Romer (Mitte), Vizepräsident des Zuger Stadtrates, und Tagungsmoderator Walter Stotz (rechts). Mittlere Reihe: Die «Beginners Band» und 6 von 15 aus dem Gitarren-Ensemble. Unten: Die «Screaming Potatoes» aus Zug.

hat sich geändert. Gotthelf schrieb nicht von Subventionskürzungen; bei ihm gab es dafür an der Stelle von Kuchen Brot. Heute geht es um «Organisationskultur, um Konsumismus, Massenmedien, um den Patienten Familie, um Identitätskrisen und schwindende Steuererträge, um Frauenfragen, Nationalismus, Gentechnologie und anderes», ... eine beeindruckende Sammlung problemgeladener Wörter», wie Hagmann feststellte. «An Geld mangelt's zunehmend vielen und der Geist weht sowieso nur da, wo er will (falls Substanz vorhanden). «Hagmann fragte nach der Organisationskultur, beschäftigte sich mit einem Steckbrief für die Organisations-Persönlichkeit und gab die Erklärung für das Wort TEAM.

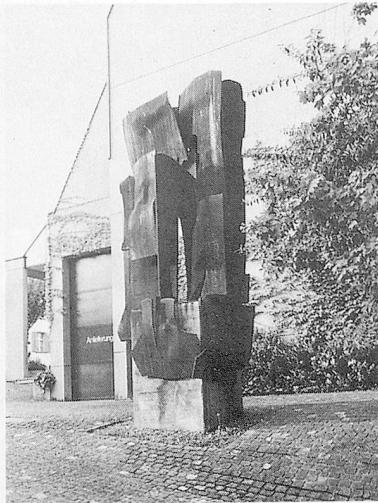
T oll
E in
A nderer
M acht's

Doch gerade Team- und Veränderungskraft gehören als Möglichkeit zu den «Schlechtwetter-Strategien», denn: «Wir können es uns nicht mehr leisten, nur auf den einzelnen zu schauen. Wir müssen versuchen, die Verhältnisse einzubeziehen und das Zusammenspiel der vorhandenen Kräfte wahrzunehmen. Zu diesen Kräften gehören der Mensch, seine objektiven Rahmenbedingungen

und unsere subjektiven Bewertungen... Phantasie ist gefragt und der Mut, Entscheidungen zu treffen.»

Die Kraft der Musik

Trotz aller Arbeit und Konzentration fand sich auch in Zug genügend Zeit und Musse für das leibliche und seelische Wohl der Tagungsteilnehmer und -teilnehmerinnen. Zur Einstimmung auf einen gemütlichen Mittwochabend fand sich die ganze Gesellschaft auf Einladung der Zuger Kantonsregierung auf der Terrasse des Casinos zum Apéro ein. Es herrschte eine wundersame Abendstimmung. Die sinkende Sonne spiegelte sich zwischen Wolkenbänken hindurch auf dem gekräuselten Wasser des Sees und warf Lichtblitze zu der angeregt plaudernden Schar empor. Zug habe allerdings noch anderes zu bieten als phantastische Sonnenuntergänge, erklärte später *Stadtrat Othmar Romer* in seiner Grussadresse. Er vertrat als Stadtratsvizepräsident die Stadt Zug und machte die Anwesenden in kurzen Worten mit der Geschichte und Entwicklung Zugs bekannt. Als weiterer Guest nahm *Markus Sprenger*, Leiter der Fachstelle für Alters- und Gesundheitsfragen, am abendlichen Beisammensein teil. Romer wollte sich bei seinen Ausführungen nicht aufs Glatteis «Arbeit im Heim» wagen... bei so vielen anwesenden Praktikern. Doch hielt er fest, dass die gesellschaftliche Entwicklung auch im Heimwesen ihren Niederschlag finden werde und sich die stationären Einrichtungen darauf



Zuger Impressionen



(Alle Bilder aus Zug: Werner Vonaesch und Erika Ritter)

einstellen müssten. «*Die Betagten melden ihre Wünsche an. Es gilt heute, für jung und alt, gemeinsam nach Lösungen zu suchen.*» Betagte sollen angehört und in die Entscheidungsabläufe einbezogen werden. Romer dankte den Anwesenden für die nicht immer leichte Arbeit in den Heimen und brachte als Dankeschön die Einladung zur abschliessenden Kaffeerunde «avec», gespendet vom Stadtrat, mit.

Eingeschlossen im Abendprogramm war die *Ehrung von Hermann und Ruth Stotz-Bopp, Mettmenstetten*, die neu in den Kreis der VSA-Veteranen aufgenommen worden sind.

Einer besonderen Erwähnung bedarf es jedoch für das gesamte musikalische Programm, als Rahmen zu den Vorträgen und als Unterhaltungsprogramm für den Abend. Da wurden insgesamt Leckerbissen über Leckerbissen geboten. Angefangen mit der bereits erwähnten musikalischen Eröffnung der Jahrestagung, scheint Zug ein besonders geeigneter Boden für musikalischen Nachwuchs zu sein. Da wusste einmal die «*Beginners Band*» der Musikschule Zug zu begeistern. Die Beginners Band ist eine Vorstufe zur Kadettenmusik und steht unter der Leitung von Herrn Joseph Bachmann. Dann trat, als weitere Gruppe der Musikschule Zug, das *Gitarren-Ensemble* unter der Leitung von Paolo Jacomella auf. Zugabe über Zugabe dann für die «*Schreienden Kartoffeln*», das Zuger Vokalensemble «*Screaming Potatoes*». Sie boten eine musikalische Leistung, die zu einem Begeisterungssturm hinsaß. Und natürlich das morgendliche Konzert der *Musikanten und Musikantinnen aus dem Alters-Zentrum Herti* unter der Leitung von Lilly Bomio-Frei und mit der Solistin Maria Pfluger, Sopran. Da gab es nur den einen einhelligen Kommentar: «So sollte man mit über 80 noch singen können . . .»

Zum gemütlichen Rahmenprogramm gehörte aber auch das Alternativprogramm während der Delegiertenversammlung. Die Nicht-Delegierten hatten dabei die Möglichkeit, die Höllgrotte in Baar zu besichtigen.

Der langen Schreibe kurzer Sinn:
Es war anstrengend in Zug,
es war sehr schön in Zug.

Kommentar zur Rechnung

*Ein Irrtum, welcher weit verbreitet,
uns manche Leute irreleitet,
ist der, dass Sparen eine Sache,
die heutzutag ein Narr nur mache!*

*Wir stimmen hier nicht überein!
Da sagen wir entschieden nein!
Wenn gleich das Geld nicht alles ist,
so merke: «Ohne Geld geht nichts!»*

*Sparsamkeit ist das Vergnügen
an Dingen, welche wir nicht kriegen.
Wir sind bescheiden, denken klug;
wer wenig hat, der hat genug.*

*Werner Vonaesch
(frei nach Wilhelm Busch)*